

Biebricher Tagespost



Biebricher neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M pro Vierteljahr, durch die Postanstalten in Haus gebracht 1,50 M. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 M. Wegen Preisbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundsätze für Bezirk Biebrich 10 M, f. auswärts 15 M. Bei Wiederholg. Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantwortl. für den redaktionl. Teil Fritz Glauber, für den Reklame- u. Anzeigenenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag W. H. Holzappel, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 262.

Montag, den 9. November 1914.

53. Jahrgang

Der Weltkrieg. Die Kriegslage.

Sams-tag-Tagesbericht des Großen Hauptquartiers.

Wiederholt, weil in einem kleinen Teil des Samstag-Blattes nicht enthalten.

W. B. Großes Hauptquartier, 7. November, vormittags. (Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Unsere Angriffe in Richtung Ypern machten auch gestern, besonders südwestlich von Ypern, Fortschritte; über tausend Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich von Ypern, sowie auf die von uns genommenen Orte Ballois und Chavonne wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Coupur und der Westteil von Capigneul, der dauern unter schwersten Artilleriefeuer lag, wurde von uns geräumt. Bei Seron wurde der Feind abgewiesen, im Argonnenwald weiter zurückgedrängt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kavalleriebrigaden, die die Wartha oberhalb Kolo überschritten hatten, erschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Der Sonntag-Tagesbericht des Großen Hauptquartiers.

W. B. Großes Hauptquartier, 8. November, mittags. (Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Unsere Angriffe bei Ypres und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrand der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Bienne-le-Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen; dabei wurden zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor.

Die Wegnahme der wochenlang umkämpften Höhe bei Bienne-le-Chateau an der Straße von Belien durch die Argonnen nach Varennes ist ein wichtiger Schritt vorwärts. Am Samstag war ermittelt worden, daß bei Seron, etwa 4 km nordwestlich von Bienne-le-Chateau, ein französischer Angriff abgebrochen worden war, der augenblicklich bezweckte, das deutsche Vorgehen gegen die Höhe durch eine Stützpunktbewegung aufzuhalten. Der Druck unserer Truppen nach Süden muß also dem Feind schon so spürbar gewesen sein, daß er sich vergeblich Mühe zu machen suchte. Die Kämpfe in diesem Gebiet haben durch die mehrfache Verstärkung des Westgeländes durch die Franzosen für unsere Truppen gewaltige Anstrengungen gebracht, die erst langsam zum Ziel führen konnten. Nach den Meldungen der letzten Tage beginnt jetzt endlich die Ernte der mühseligen Arbeit. Auf den übrigen Teilen des westlichen Kriegsschauplatzes haben nur bei Ypern und westlich von Lille fruchtbarer Zusammenstoß stattgefunden, nach einer Einbreitung des Großen Hauptquartiers nach leichter Arbeit der Grund dafür, daß sonst Ruhe herrschte. Auch die feindlichen Berichte weisen nicht viel mehr zu melden als die schon gemachten kleinen Erfolge, die in der Regel der Kritik nicht standhalten.

Genf, 9. Nov. Die verzweigten Anstrengungen der Franzosen, von Dirmuiden über Ypern gegen Ostende vorzubringen, scheiterten an dem tapferen deutschen Widerstand. Überlegen zeigten sich die Deutschen gleichfalls in einem hartnäckigen Kampfe um einige zwischen dem Kanal von An Basses und Ypern sowie um die Flüsse Arras und Oise gelegenen Ortsteile. Von den bis abends fortgesetzten, meistens durch das Bajonett entschiedenen Gefechten auf den Waasböden und Umgebung, war das bei St. Remy das wichtigste. Alle wichtigen Stellungen wurden von Deutschen besetzt, was gleiche gilt von den Kämpfen um einige Dörfer im Osten von Verdun. Die französischen Kritiker betonen, daß vorläufig nichts die Vermutung rechtfertigt, als hätten die zwischen Ostende und Arras, wenigstens unter schwierigen Umständen framm zusammengehaltenen deutschen Streitkräfte ihr Hauptziel, Dunferquien, aufgegeben.

W. B. London, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ schreibt: Da die Deutschen an der Ostfront die Wartha-Linie erreicht und ihre besten Truppen als dort einberufen (?) nach dem Westen geschickt haben, so seien wahrscheinlich die Ypern und An Basses neue Vorstöße zu erwarten. Der Druck des russischen Heeres ist noch zu weit von dem deutschen Gebiet und von wirklich großer Bedeutung entfernt, um sich stark spürbar zu machen. Die Meldungen von neuen deutschen Angriffen bezeugen, daß auf deutscher Seite noch keine Erschöpfung eingetreten ist, wie dies manchmal angenommen wurde.

Aras gleicht einem Aldenhafen.

Berlin. Heber Kopfhagen wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Paris gemeldet, daß Aras im Laufe von 48 Stunden in einem modernen Bombenplan vernichtet worden sei. Es gleiche einem modernen Pompeii nach der Zerstörung. Das Bombardement habe an Freiheit keinen Höhepunkt erreicht. Die Gegner standen sich auf beiden Seiten der Stadt einander gegenüber und die Artillerie der beiden Heere spie einen wahren Höhenkampf von Granaten über die Stadt aus. Die deutschen Aeroplane freilich ließ ohne Unterbrechung über der Stadt und warfen Bomben.

Der Kaiser an der Front. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus dem Felde über einen Besuch des Kaisers an der Front geschrieben.

Der Kaiser sieht ganz vorzüglich aus, frisch und fast sorglos heiter schreitet er, wie bei der Parade, die Front ab. Am Schluß hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Mit Freude habe ich gehört, daß sich die Kavallerie tapfer geschlagen hat. Der Kavallerie ist in diesem Krieg eine Aufgabe zuteil geworden, wie ich sie nie geglaubt hätte. Es ist viel mehr meine Schuld, daß ich in die Friedensausbildung nicht das aufnahm, was die Kavallerie hier ausüben mußte. Mit Seitengewehr und Spaten hat die Kavallerie gekämpft, und General von Marwig hat mir gesagt, daß die Infanterie gern und mit Stolz mit der Kavallerie gekämpft und gekämpft hat. Mit Freude habe ich vernommen, daß die Soldaten nur ungern die Schützengräben verlassen haben, um sich von ihren Strapazen etwas zu erholen. Ich hoffe aber, daß die Kavallerie noch Gelegenheiten haben wird, von ihrer lange Gebrauch zu machen, wenn es mit der Hilfe des Himmels, der uns schon so viele Erfolge geschenkt hat, gelingen wird, den Feind zu umfassen.“ — Neues aus dem Hauptquartier berichtet auch Egon Hedlin, der von dort in Berlin wieder eingetroffen ist. Er weist beifolgend auf Einladung des Kaisers auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Egon Hedlin ist voll Begeisterung über das, was er gesehen hat. Er sagt im „Berl. Tagebl.“: „Ich war überall an der Front und kann nur sagen, daß der Eindruck, den ich gewonnen habe, ein prägnant übermächtiger ist. Diese Begeisterung der Soldaten, diese Kampfesfreude, diese Kraft, die sich überall offenbart, ist das Schönste, was ich je in meinem Leben gesehen habe. Es ist wie eine Offenbarung, diese Truppen zu sehen. Es ist meine innigste Lieberzeugung, die Deutschen werden siegen, überall. Ich habe auch öfter den Kaiser gesprochen, er sah sehr gut aus. Ueber ihn kann ich das sagen, er ist in allem, was er tut, ein leuchtendes Beispiel für sein Volk.“

Das Elend in Frankreich.

Bern, 9. Nov. Der „Temps“ sagt darüber, daß die Aufnahme der Wehrkräfte in Frankreich, zu der die französische Presse fortwährend ermuntert, unmöglich sei. Die Bahnsätze und die Personenzüge seien unterbunden und die Verbe von der Armee besprochen. Selbst vom Kriegsschauplatz entfernte Departements seien Requisitionen der französischen Armee ohne Rücksicht auf die lokalen Bedürfnisse ausgeführt, wodurch das Elend gefährlich annehme und die moralische Kraft der Landesverteidigung geschwächt werde.

Aus England.

W. B. London. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ schreibt: Der Sieg kann nur gewonnen werden und das britische Reich kann nur gerettet werden, wenn England für Armeen sorgt, die eine fröhliche Offensiv gegen Deutschland ergreifen können. Wir stehen dem Angriff durch eine vollkommen bemessene hochorganisierte Nation von 45 Millionen gegenüber. Es ist ein Kampf, der um unsere Existenz geht. England kann den Angriff nur niederlagen und alle Ziele erreichen, wenn wir möglichst bald Armeen von ein bis zwei Millionen Mann ins Feld stellen können. Es gibt keinen anderen sichtbaren Weg zum Siege. Wenn die freiwillige Rekrutierung nicht die erforderlichen Streitkräfte schafft, so muß England die allgemeine Wehrpflicht annehmen. Je länger die Rekrutierungsbehörde zögert, desto mehr werden die allgemeinen Wehrpflicht, desto mehr rückt die allgemeine Wehrpflicht. Das Blatt sieht zwei große Schwierigkeiten, die die freiwillige Rekrutierung behindern. Erstens macht sich ein großer Teil des Publikums die wirtschaftliche Lage an der Front nicht klar, was eine Folge der Geheimhaltung der Behörden ist. Der zweite Grund ist die ungenügende Fürsorge für die Frauen und Familien der eintretenden Kriegsfreiwilligen und für die Vermundeten.

Der erste englische Ruf nach Frieden.

London. Der „Daily Telegraph“ erörtert in einem Leitartikel die Rekrutierungsfrage und weist darauf hin, daß nach Berichten aus verschiedenen Bezirken des Landes der Rückgang bezüglich der Zahlen der Rekruten so merklich ist, daß keine Hoffnung vorhanden sei, bei einem solchen Tempo die notwendige Mannschafft aufzubringen. Das Blatt schreibt weiter: „Eine Verkürzung des Krieges ist für uns und für die Verbündeten nur von geringerer bloßer Bedeutung als eine tatsächliche Niederlage. Es besteht ein Unterschied zwischen einer ersten und einer zweiten Lage in Handel und Industrie, zwischen einer schweren und einer erdrückenden Besteuerung, zwischen schlechten Zeiten für Männer, Frauen und Kinder und einem sozialen Elend in einem für das moderne England unbekannten Maß.“

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

W. B. Wien, 7. November. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. November. Die Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

W. B. Wien, 8. Nov. (Nichtamtlich.) In einem „Die Bilanz der Woche“ überarbeiteten Artikel weist das „Neue Wiener Tagblatt“ auf die schwere Entscheidung hin, welche die Engländer sowohl an der Küste des Mittelmeeres als auch in Afrika und an der dänischen Küste erlitten haben. Diese Entscheidungen hätten in England selbst und in der ganzen Welt der Glauben an die Macht und die Unverwundbarkeit Englands erschüttert. In Frankreich, nicht das Blatt fort, werden die verbündeten Streitkräfte dem Druck Deutschlands. Auch in Rußland geht es anders, als es geplant war. Die Verbündeten haben alles herangebracht, was nach ihren furchtbaren Verlusten zur Ausfüllung der Lücken noch verfügbar war. Die unehrerliche, zwischen Warkow und Omsk herbeigeführte, erhebliche Übermacht hat die dort stehenden Deutschen und Oesterreicher nicht getroffen, sie wichen ihr rechtzeitig aus und erweherten in ihren neuen Stellungen den russischen Angriff. In Ostasien haben alle Verluste der Russen, unsere Linie zu durchbrechen, mit einem Misserfolg geendet, am schwersten an ihrem südlichen Flügel, wo der Vorbruch auf die Karpaten zur Zurückführung unserer Stellungen planmäßig abgewiesen wurde. Unsere Armee hat ihre bisherige Hauptaufgabe, Aufhaltung und Bindung des russischen Heeres, vollkommen erfüllt, eine andere Aufgabe kann ihr erst in Zukunft erwandern. Auf dem Meeren Nord Ost, von dem der Weltbrand ausging, nähern sich die Ereignisse einander ihrem Ende. Die außerordentliche Anspannung der militärisch sehr

hochwertigen serbischen Kräfte scheint trotz der Unterstützung ihrer Aktion durch die Natur des Landes im Erlahmen zu sein. Die energische Führung unserer unvergleichlich tapferen Soldaten drängt zur Krise. Wir können zufrieden sein, wir haben eine gute Woche gehabt.

W. B. Wien, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz haben auch gestern keine Kämpfe statt.

Großfürst Nikolaus an Lord Ritscher. Lord Ritscher hat von dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch folgendes Telegramm erhalten: Unser Erfolg an der Weichsel muß einen vollständigen Sieg unserer Truppen an der ganzen gallischen Front bald nach sich ziehen. Unser strategisches Manöver wird dadurch mit dem größten Erfolge gekrönt, den wir in diesem Kriege bisher hatten. Ich bin fest überzeugt von dem schnellen und vollständigen Erfolge unserer gemeinschaftlichen Arbeit.

Sow Österreich-ungarischen-serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe gestern den ganzen Tag auf allen Fronten mit unverminderter Heftigkeit an. Trotz des jähren Widerstandes des Gegners, bei dem die Parole „Bis auf den letzten Mann“ gegeben war, wurden im Nämme der Krapan; Schanze auf Schanze von unseren tapferen Truppen erobert, bis heute um 5 Uhr vormittags auch Kofinjak, ein von den Serben für unerschwingbar gehaltenen wichtiger Stützpunkt, erklamm wurde. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.

Serbien ist kriegsbereit.

Wien, 8. Nov. Ein serbischer Hauptmann, der kriegsgefangen nach Fleg kam, sagte einem Mitarbeiter des „Blattes „Drau“, im serbischen Volk und auch bei dem serbischen Militär mache sich immer mehr der Wunsch nach Frieden mit Oesterreich-Ungarn geltend, aber es muß ein ehrenvoller Frieden sein. Wir wären bereit, mit Oesterreich-Ungarn ohne Rücksicht auf die Entente-mächte einen Separatfrieden zu schließen. Rußland hat uns vollständig im Stich gelassen.

Von der deutschen Kriegsschiff-Flotte.

Das Seegericht an der dänischen Küste.

W. B. Rotterdam, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat ein nach Auslage des deutschen Admirals in Valparaiso die deutschen Schiffe in dem Seegericht an der dänischen Küste keinen Verlust erlitten; nur einige Leute sind leicht verwundet worden.

Wien. Die Blätter drücken in Worten hoher Genugtuung ihre Freude über den neuesten Seesieg Deutschlands in den dänischen Gewässern aus. Das „Neue Wiener Tagblatt“ führt aus: Dem Hum eine Stunde währende Kampf fügte dem englischen Bestreben ungeheuren Schaden zu. Der überbrachte Rumbus der englischen Flotte muß verblieben; so der offene Kampf mit einem gleichzeitigen, gleich starken Gegenüber unerschütterliche militärische Blößen in Vorbereitung aufgedeckt habe. Wir sind stolz auf unsere braven Brüder. — Die „Neue Freie Presse“ würdigt die Tapferkeit des Staatssekretärs (Großadmirals Tirpitz, dem sie die Phrasen Chur-Chur gegenüberstellt.

Die „Zeit“ schreibt: Bisher waren es Minen und Unterboote, durch die England empfindliche Schiffverluste erlitt; diesmal sind die Engländer nicht unter, sondern auf der See geschlagen worden. Die deutschen Schiffskapitäne beweisen den Engländern, daß es ihrer angeblichen Seeherrlichkeit zum Trotz doch noch ein ausreichendes Maß von Bewegungsfreiheit auf allen Meeren gibt und daß ein kühner Unternehmungsgewagt sich durch keine Liebermacht und keinen Schreden niederkriegen läßt.

W. B. London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Die Admiralität erhielt folgende zuverlässige Nachrichten über den Seesieg an der dänischen Küste: Am 1. November trafen die englischen Schiffe „Good Hope“ und „Monmouth“ auf die deutschen Kreuzer „Seydlitz“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“. Beide Geschwader führten in südlicher Richtung bei hartem Winde und beträchtlichem Seegang. Das deutsche Geschwader wich dem Kampf des Seemanns untergang aus, wo das Licht ihm einen bedeutenden Vorteil gewährte. Der Kampf dauerte eine Stunde. Auf dem „Good Hope“ und dem „Monmouth“ entfiel zu Beginn des Kampfes Feuer, aber die Schiffe kämpften weiter, bis es nahezu dunkel war. Die erfolgte die erste Explosion auf dem „Good Hope“, das Schiff versenkte. „Monmouth“ anerte keinen Kurs, schien aber nicht wegkommen zu können. Es wurde von der „Glasgow“ geleitet, die während des ganzen Kampfes mit „Leipzig“ und „Dresden“ focht. Nun näherte sich der Feind wieder und behängte den „Monmouth“. Die „Glasgow“ wurde ebenfalls von den Panzerkreuzern unter Feuer genommen und zog schließlich ab. Nun griff der Feind wieder den „Monmouth“ an, mit welchem Ergebnis, ist nicht sicher bekannt. Die „Glasgow“ ist nicht schwer beschädigt. Weder der „Orlando“ noch „Ganopus“ nahmen an dem Kampfe teil. Foreign Office erhielt einen Bericht aus Valparaiso, daß ein Kriegsschiff an der Küste von Chile getrandet sei, es konnte der „Remouche“ sein. Übergangs Wehrregeln sind ergriffen worden, um die etwaigen Lieberlebenden zu retten. Die Admiralität meint, daß die englischen Schiffe sehr tapfer gekämpft hatten, aber die Liebermacht des Feindes sei infolge der Abwesenheit des „Ganopus“ zu beträchtlich gewesen.

W. B. New York, 7. Nov. (Nichtamtlich.) „Sun“, „Tribune“ und „Evening Post“ geben zu, daß das deutsche Geschwader an Schiffesgeschäften den Engländern überlegen war, äußern aber ihre Erbauungen über den geringen Schaden, den das englische Geschwader erlitten hat. Die „Sun“ sagt: Das Schicksal der deutschen Kreuzer war heroorragend, das Schicksal der Engländer mäßig und nicht mehr. Alle Blätter stimmen darin überein, daß die Deutschen viel Geschick und Mut bewiesen und große Umstände bei der Vereinnahmung der Schiffe an den Tag gelassen haben.

W. B. New York, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Aus Valparaiso wird gemeldet: Man glaubt, daß die deutschen Kreuzer „Dresden“ und „Leipzig“, die nach Angaben der Deutschen zurückgegangen waren, um den englischen Kreuzer „Glasgow“ und den Hilfskreuzer „Orlando“ in den Golf von Chile zu überfallen, zurückberufen worden sind, um bei einem etwaigen weiteren Kampfe der anderen deutschen Schiffe mitzuwirken.

Berlin. Aus Anlaß des Seeliges an der deutschen Küste waren die öffentlichen Gebäude Berlins und viele Privathäuser am Samstag besetzt, und auf Anordnung der Kirchenbehörde wurden am Sonntag alle Kirchenglocken geläutet.

Bremen. Auf ein an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Tirpitz, gerichtetes Glückwunschtelegramm der bremischen Handelskammer ist folgende Antwort zugegangen: „Euer Hochwohlgeboren und die Mitglieder der Bremer Handelskammer sage ich meinen aufrichtigsten Dank für die beglücktesten Glückwünsche zum Erfolge unseres Kreuzergeschwaders. Möge es unter Ihrer Weisheit und Führung die Deutschen zu weiteren Erfolgen im Seefahrtswesen und im Handel führen, das die Kaufmannschaft der alten Seehandelsstadt Bremen ihr entgegenbringt! Großadmiral Tirpitz.“

Aus den Kolonien. Tsingtau gefallen.

B. B. Berlin, 7. November. (Amtlich.) Nach amtlicher Meldung des Reuterischen Bureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heftigstem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der stellvertretende Chef des Admiralfabs. Behnt.

B. B. Tokio, 7. November. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Der japanische Oberbefehlshaber berichtet heute früh: Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Shantung-Hügel um 5 Uhr 10 Min. und die östliche Batterie auf Lungching um 5 Uhr 35 Min. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Jitsi und Bismarck vor und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nach einander die Forts Rolke, Jitsi und Bismarck. Die Garnison hielt um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Minuten.

B. B. London, 7. November. (Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Tokio berichtet, der Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Walder, sei im heftigen Kampfe verwundet worden.

B. B. London, 8. November. (Nichtamtlich.) Das Reuterische Bureau meldet amtlich aus Tokio: Die japanischen Verluste bei dem Schlussschlacht um Tsingtau betragen 36 Tote und 182 Verwundete; auf Seiten der Engländer wurden zwei Offiziere verwundet. Die Deutschen landeten um 9 Uhr vormittags einen Vertreter, um wegen der Bedingungen der Uebergabe zu verhandeln. Die Besprechungen fanden in der Rolke-Kaserne statt.

B. B. Tokio. (Nichtamtlich.) Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kiautschows, daß Japan während der Dauer des Krieges Tsingtau verwaltete und nach dem Kriege Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde.

Mit der Aufgabe von Tsingtau sind erfreulicherweise nicht alle dort verfügbar gewesenen militärischen Kräfte der weiteren Weltkämpfe für den Weltkrieg entzogen. Unser Kreuzergeschwader ist der geplanten Einschließung zuvorgekommen und hat durch seine Taten auf verschiedenen Meeren ebenfalls den Ruhm Deutschlands mehren teilen. Nur kleinere Fahrzeuge waren zurückgelassen, die an der Verteidigung bis zuletzt teilnahmen, die Kanonenboote „Tisio“, „Jaguar“, „Tiger“ und „Luchs“ und die Aufklärungsboote „Hingtau“, „Bairland“ und „Otter“, das alte Torpedoboot „E. 10“, das sich bei der Vernichtung des japanischen Kreuzers „Tatschihō“ opferte, und der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, ein alter Kreuzer von 4000 Tonnas aus dem Jahre 1890, der vor acht Jahren etwas modernisiert worden ist. Die Kanonenboote waren bis auf das kleine Boot „Otter“ ebenfalls ältere Fahrzeuge.

Was deutsch in Ostasien war, hatte sich zu Beginn des Krieges rasch nach dem besetzten Tsingtau begeben; eine kleine Flotte gegenüber den Reichsmilitären, die unsere Feinde zum Anrücken lockten. Dennoch haben sie Körper und materielle Ausstattung um unsere Flotte ringen, haben sich Schritt für Schritt weiter den Boden erkämpfen müssen, ehe sie in die Welt hinaus die Kunde von dem Falle Tsingtaus schickten konnten. „Eintüte für Pflichterfüllung bis zum äußersten“ — am 7. November ist das bittere Verhängnis gekommen das Schicksal, dem unsere unersetzten Brüder im Fernen Osten von Anfang an verfallen waren.

Fast hundert Jahre sind es her, seit von Tsingtau deutsche Kriegsschiffe erschienen und der Admiral v. Diederich die deutsche Flagge in Ostasien zum Schutz der deutschen Interessen zeigte. Es war am 14. November 1897; am 6. März 1898 gab ein Nachtvertrag mit der japanischen Regierung ein kleines Gebiet an der Küste von Kiautschow auf 99 Jahre an Deutschland. In diesen letzten Jahren ist unter deutscher Taktik dann Kiautschow und Tsingtau das geworden, als was es in der ganzen Welt galt: ein Schutzgebiet und eine Musterkolonie, unter deutscher Führung in überlebensfähigem Lande. War die Gegend auch gut und vielversprechend, doch sie eine Blüte der Besiedelungskunst wurde, das verbannte sie einzig und allein das deutsche Reich und deutscher Internierungslager. Kaifas bis jetzt sind wir tätig gewesen, haben die Boden unseres Handels von dort aus über die Meere Asiens gepflanzt, haben in der Kolonie selber gewirkt und gekämpft und für die Kultur der Menschheit gearbeitet. Was unserer Hände Reich ist, hat die Hingier unserer Feinde, hat die Zerstörungswut der Heiler unserer größten Feinde, hat Japans Angriff vernichtet. Wie man es jetzt in dem einst so schönen Reichchen Erde aussehend. Unsere Landleute, die bis zum äußersten gekämpft haben, werden hohe Werte nicht in die Hände der Feinde haben fallen lassen.

Einstweilen will es das Schicksal so, einstweilen mehr über Tsingtau die japanische Flagge. Geschlagen wurde unsere kleine Flotte, wurde besetzt, mußte der Uebermacht sich beugen. Nicht geschlagen sind wir, die wir nicht Hilfe senden konnten; unsere Waffen kämpften langsam im Osten und Westen sich durch, wir werden liegen, weil wir liegen müssen. Von den Japanern aber, die durch die deutsche militärische Hilfe gewonnen sind, war die hier ungleiche Waffengattung keine Identität; die Jünglinge Deutschlands mögen vor Scham ihr Haupt verbergen, daß sie auf Englands Wohl eine Denkerarbeit haben verrichten müssen, welche die Sieger von Nanking mit Schande bedeckt. (Köln 24.)

Die „Kreuzzeitung“ führt aus: Die Geschichte dieses Völkertums ist reich an dunklen Kapiteln, aber so trüb und armelig ist keine für den verhassten Gegner jenseits des Meeres wie das hier. Der Verfall des asiatischen Inselvolkes in den europäischen Kampf. Nach trüber aber und noch arbeitsamer ist die halt und Unterleib, mit der das verblühte Volk von Rippon sich sofort auf das deutsche Pachtgebiet stürzte. Mit heftiger Scham empfinden wir es, daß es deutsche Kaufleute und Gelehrte waren, die dem selben Inselreiche zu seiner Eingebundenheit und zu seinem Aufschwunge verhelfen, daß der Einfluß europäischen Wissens den Kaufmann Kiautschows die Wege zu der Macht und dem Einfluß ebnete, die es nun so schändlich gegen seine Wohltäter ausnutzt.

Berlin. In seinem Montagabend schreibt Theodor Hoff im „Berliner Tageblatt“ Worte der Fall Tsingtau für die Geschichte entscheidend vorstellend, wie für uns ein Sieg der Zeit

ten im Augenblick, so werden wir, die jetzt so weit hingekommen sind, auch hier uns allerwärts mit dem Schlagwort abfinden: Krieg ist Krieg! Wo aber war die militärische Notwendigkeit, die England zu diesem Unnützlichem trieb, welchen Nutzen kann es aus diesem Handel mit Japan ziehen? Die treibende Gruppe, die den blenden, in keiner Hinsicht sich frei dünkenden Ören in den Krieg hineinschob, hat, mag und rednet gar nicht mehr, sondern folgt nur nach einem stillen Haß.

B. B. Wien, 8. November. (Nichtamtlich.) Alle Blätter beklagen den Fall Tsingtau, der ein unermessliches Ereignis gewesen sei. Sie widmen Worte der Bewunderung und ehrenden Gedächtnis der Helden Helldorfer, die gegen eine hundertfache Uebermacht länger als zwei Monate bis zum Ende ausgeharrt habe. Das „Trendenblatt“ schreibt: Die Menschheit sah wohl kaum je ein heldenhafteres Schauspiel, als es die auf verlorenem Posten stehenden Verteidiger Tsingtaus boten. Wir in Oesterreich-Ungarn sind stolz, daß an diesem Nibelungenkampf österreichisch-ungarische Seelkämpfer teilnehmen konnten, Schulter an Schulter mit den Bundesgenossen kämpften und deren Los zu ihrem eigenen machten. Nach der Tsingtau zu nehmen wird jedes Deutsche lehnlicher Wunsch sein! — Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt: Eine hundertfache Uebermacht erdrückte die Helldorfer, die ohne Weichen und Wanken mit der tapferen Bemannung unseres Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“ bis zum letzten Augenblick kämpfte. Ihre dem Ansehen der Tapferen, deren Namen in der Weltgeschichte unvergänglich sein werden! — Die „Arbeiterzeitung“ erklärt: Deutschlands Widerstandskraft ist nach dem Untergang der chinesischen Station so wenig vermindert und erschüttert, wie Oesterreich-Ungarns. Eine hundertfache Uebermacht erdrückte die Helldorfer, bis zum Ende kämpfenden „Kaiserin Elisabeth“ ist. Es war ein von Anfang an hoffnungsloses Ringen und gibt ein leuchtendes Beispiel des opfervollen Mutes, dessen Ansehen nicht vergehen wird!

Der Reichstagspräsident an den Kaiser.

Anlaßlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstages Dr. Köppl folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das bis zum letzten Augenblick tapfer verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Ew. Kaiserlichen und Königlich-Preussischen Majestät unter der freundlichen Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reiche und der Nation zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verhalten. Der Tag wird kommen, an dem die deutsche Kultur im fernem Osten von neuem den Fuß emporheben wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Ew. Kaiserlichen und Königlich-Preussischen Majestät bringe ich im Namen des Reichstages die Glückwünsche zum Ausdruck, die in diesem Augenblicke das ganze deutsche Volk bekundet. Kampf, Präsident des Reichstages. — Präsident Dr. Köppl erhielt Sonntag vormittag im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstages die Teilnahme an dem Falle von Tsingtau auszusprechen.

Kleine Mitteilungen.

B. B. Berlin. Der Kronprinz ließ folgendes Telegramm mit der Bitte um allgemeine Verbreitung an das Wolffsbureau gelangen: Für die meinen Truppen erneut und in so reichlicher Maße gesandten Liebesgaben herzlichsten Dank. Wilhelm, Kronprinz.

Leipzig. Nach dem wegen der Kriegs- und Grenzlage seit nahezu einem Vierteljahr das Laufen der Kirchenglocken eingestellt worden ist, ist das Verbot jetzt in den Bezirken östlich der Linie Jauern-Neuböhmen-Schlesien aufgehoben worden.

Mailand. Der „Corriere della Sera“ erklärt in einem Aufsatz über die italienische Luftflotte: es ist bewundernswert, was die deutsche Luftflotte zu leisten imstande ist. Das Schicksal der Japane ist das einzige, von dem heute im Krieges ernstlich gesprochen werden könnte. Die nichtstarren Schiffe seien kaum der Erwähnung wert. Der Vorteil der Japane bestehe in ihrer Schnelligkeit und in der Möglichkeit, rasch große Höhen zu gewinnen.

B. B. Amsterdam. Eine aus Calais über England zurückgekehrte Persönlichkeit erzählt, daß dort außerordentlich viele belgische, französische und englische Verwundete angekommen seien.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Berlin. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bespricht die kritische Lage der Verbündeten in Nordfrankreich und Belgien und ist in seinen Darlegungen wenig zuversichtlich. — Holländischen Berichten zufolge haben die deutschen Truppen in den letzten Tagen eine Reihe von Städten und kleinen Ortschaften in Nordbelgien besetzt. — Eine amtliche Note aus Bordeaux verweist, wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Genf gemeldet wird, das Ammenmarchen, die Deutschen hätten ein Bataillon als Bauernweiber verteidigt, um näher an die französischen Schützengräben heranzurücken zu können. — Der zweite Bürgermeister von München, dem auf dem östlichen Kriegskampfbild die linke Hand von einem Dum-Dum-Geschoss verundet wurde, hat englische Infanteriegewehre mit abgefeilter Spitze mitgebracht und berichtet, daß die Engländer sogar an ihren Gewehren Vorrichtungen zum Abfeuern der Weiserne haben. Er hat dem Reichspräsidenten Kronprinz Rupprecht solche Geschosse gezeigt, deren Schärfe abgemessene Wundmündungen der Verwundungen nach größerer machen. — Die Angabe über die Zahl der In der, die nach Frankreich verflochten worden sind, wechselt beständig. — Der Bureauaufstand greift neuerdings immer weiter um sich. — Die Belagerung Sewastopols hält nach den letzten, aus Amsterdam eingetroffenen Berichten, an.

Die Türkei und der Dreiverband.

B. B. Konstantinopel, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Amtliche Mitteilung des Hauptquartiers. Gestern wurde bei der russischen Armee keine Bewegung bemerkt. Die Engländer landeten zum zweiten Male Truppen in Akaba, aber die Gendarmen und eingeworfene Stämme griffen sie an; nachdem ein englischer Offizier getötet worden war, warfen die Engländer ihre Munition fort und hoben.

B. B. Konstantinopel, 8. November. (Nichtamtlich.) Meldung des Großen Hauptquartiers. Mit Hilfe Gottes ist die ägyptische Grenze gestern von den Türken überbrückt worden. — Da die russische Flotte sich in der Arzakschlucht zurückgezogen hat, hat unsere Flotte von einem der bedeutendsten Häfen des Kaukasus bombardiert und allerlei Schaden angerichtet. — Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, die in Akaba gelandet waren, vernichtet. Vier englische Panzerfahrzeuge, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen; nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

Tages-Rundschau.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Eintritt des bekannten italienischen Staatsmannes Sonnino als Nachfolger des verstorbenen Marzelli in den Senat ist die Leitung der auswärtigen Politik Italiens in von unserer Presse mit dem Ausdruck der Bewunderung besprochen worden, die dem Minister Sonnino nach seiner politischen Vergangenheit und nach dem großen Ansehen, das er genießt, überall entgegengebracht wird. Was über seine persönlichen Ansichten und seine politische Richtung bisher bekannt geworden ist, berechtigt zu dem Vertrauen, daß er als

herrorragender Mitarbeiter des verstorbenen Ministerpräsidenten Sonnino die von Sen Giuliano eingeleitete Politik einer wachsam und belohnenden Neutralität fortsetzen wird.

Königsberg. Auf der Kriegstagung der preussischen Landwirtschaftskammer führte der neue Oberpräsident Bode in einer Ansprache über den Russeneinbruch aus: Um gerecht zu sein, möchte er ausprechen, daß die meisten höheren und viele sonstigen Führer den Wunsch gehabt haben, rechtlich zu handeln sowie die Einwohner vor übermäßigen Quälereien zu schützen. Für die größeren Städte habe das auch Erfolg gehabt, leider aber bewiesen die Zerstörungen und Greuelthaten, daß dieser Wunsch vielfach unbeachtet blieb.

Keine Mobilmachung Griechenlands.

B. B. Athen, 9. November. (Nichtamtlich.) Die „Agence Athens“ bezeichnet die in einem bulgarischen Blatt veröffentlichte Meldung aus Athen über eine allgemeine Mobilmachung Griechenlands als vollständig falsch.

Aus Südafrika.

B. B. Pretoria, 5. November. (Nichtamtlich. Reuter.) De Wet ritt am 24. Oktober in Vere in Freestaat ein. In einer Rede bezeichnete er den Einfall in Deutsch-Südafrika als einen feigen Akt und als eine Räuberei. De Wet sagte weiter: Ein Freund riet mir, etwas länger zu warten, bis England stärkere Schläge erhalten habe. Aber es ist unter meiner und meines Volkes Würde, einem toten Hund einen Fußtritt zu geben. England hat die Hände voll genug. Ich hoffe die Wägen, die beständig verbreitet wird, daß Tausende von Australiern, Kanadiern und Indern gesandt werden können, um gegen uns zu kämpfen. Woher soll England sie nehmen? England hat genug zu tun, um seine eigenen Schichten zu schlagen.

Kleine Mitteilungen.

„Eidens“ Kapitän. Regattkapitän Karl v. Müller ist ein Neffe Rudolf v. Bennigsens, und zwar ein Sohn der in Wienburg am 10. März lebenden Schwester Rudolf v. Bennigsens, Charlotte, Witwe des 1911 dort verstorbenen Oberst a. D. Hugo v. Müller.

Bremen. Nach einem beim Norddeutschen Lloyd eingetroffenen Telegramm ist der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ von Bar Harbour nach Boston übergeführt worden und dort wohlbehaltend angekommen.

Der Russeneinbruch in Ostpreußen. Der durch den Russeneinfall in Ostpreußen verursachte Schaden an Gebäuden beträgt etwa 200 Millionen Mark. Sehr drückend wird die Hypothekennot empfunden.

Berlin. Der Kaiser hat vor kurzem die Armee Klud besucht und ihr die größte Anerkennung ausgesprochen.

London. Der „Manchester Guardian“ meldet, daß der Prinz von Wales zum Stabe des Generals French kommandiert worden ist.

Sozialberichte und Nassauische Nachrichten.

Bieberich, den 9. November 1914.

Das Eisene Kreuz erhielten:

Hauptmann bei der Unteroffizierschule Bieberich, J. J. verwundet in Wiesbaden. — Ferner erhielt die gleiche Auszeichnung der Leutnant v. Schudmann, der jugendliche Sohn der Frau Hauptmann Rievers aus ihrer ersten Ehe.

Leutnant d. R. im 2. Bayr. Inf.-Regt. v. d. G. Robert Garbe, (liegt zur Zeit verwundet in Reg).

Artillerie-Leutnant beim Stabe des 87. Inf.-Regts. (Sohn des Herrn Wilhelm Kriebel, Hermannstr.) zugleich zum Befreiten befördert.

Belehrmann Karl Balzer, vom Landwehr-Inf.-Regt. 80. Bismarckstr. Ernst Scheer, früher an der hiesigen Unteroffizierschule.

Unteroffizier d. U. in der 18. Inf.-Sanitätskomp., 21. Regt. Die. Hans Klier, Beamter der Firma Kalle u. Co. K. G.

Unteroffizier d. U. im Inf.-Regt. 87. Hans Müller, Beamter der Chemischen Fabrik Dr. Kurt Albert. Müller, der, nachdem sämtliche Offiziere seiner Kompanie gefallen waren, die Kompanie ins Feuer führte, erhielt auch die heilige Tapferkeitsmedaille.

Oberleutnant d. U. I. und Kompagnieführer im bayr. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 4 D. Schöner, Ingenieur der Maschinenfabrik Augsburg-Münchener, Wert Gustavsburg, Schwieger-ohn des verstorbenen Paul Gellius.

Wiesbaden.

Oberst Krüger, Wilhelms aus Wiesbaden, der Vertrauensmann des Jungdeutschen Bundes.

Der Kriegsveteran Max v. Knosp (Sohn des hier wohnhaften Freiherrn Ludwig v. Knosp) ist zum Unteroffizier beim Infanterieregiment Nr. 14 (2. Turbellisches) befördert worden und erhielt das Eisene Kreuz.

Nachdem anfangs Oktober der Leutnant Valentiner vom Infanterieregiment Nr. 6 das Eisene Kreuz erhalten hatte, ist es jetzt auch dem Leutnant Valentiner, Rittmeister im 3. Garde-Infanterieregiment, verliehen worden. Der erstere ist der Enkel, der zweite der Sohn unseres früheren Stadtrats Konfals a. D. Valentiner.

Kapitän-Leutnant Bernd Wedener, Sohn des Stadtsargies a. D. gleichen Namens von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Befördert zum Leutnant wurde unser früherer Polizeikommissar Bock, bisher Offiziersstellvertreter, der in Nordfrankreich im Felde steht.

Verstet wurde Polizeirät Radtke von hier nach Frankfurt a. M.

Herr Geh. Regierungsrat und Provinzialschulrat Dr. Kaiser hat am 6. und 7. D. die vorgeschriebene amtliche Revision der Viehschlacht vorgenommen. Er hat dem Unterrichts in sämtlichen wissenschaftlichen Fächern und fast in allen Klassen belgewartet.

Der Volkshilfsverein veranstaltet gestern wieder einen vaterländischen Abend, der außerordentlich stark besucht war und einen schönen Verlauf nahm. Wir werden morgen ausführlich darüber berichten.

Am vorgedienten Landsturm. Es ist damit zu rechnen, daß von den im Oktober ausgehobenen ungedienten Landsturmleuten nunmehr ein Teil gegen Ende dieses Monats zur Einrückung kommt. (A. 3.)

B. B. (Amtlich.) Vom 15. bis einschließlich den 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer von 250 bis zu 500 Grammen zugelassen.

Der Winterfahrplan für den Direktionsbezirk Mainz erhält am 15. November nach eine Reihe von Veränderungen und Verbesserungen. Es werden dann etwa 65 Prozent der Zuge des Sommerfahrplans in Friedenszeiten verkehren. Bemerkenswert ist, daß auf den Nebenbahnen fast alle Ferienzüge und auch die Schülerzüge gelassen werden. Nur der Triebwagenverkehr bleibt etwas eingeschränkt.

Liebesgaben. Der Kreisverein vom roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden (Geschäftsstelle Wiesbaden, Kellingstr. 16), hat aus den seitens der Gemeinden des Landkreises reichlich einge-

...wachsen
...Kreuzer.)
...In einer
...als einen
...wird: Ein
...stärkeres
...eines Volkes
...England hat
...verbreitet
...Andern ge-
...ger soll Eng-
...eine eigenen
...tüller ist ein
...in Wanken-
...glens, Char-
...a. D. Hugo
...ngetroffenen
...Verle" von
...Dort" wohlbe-
...in Kuffenein-
...beträgt etwa
...mpfobennot
...Kind besucht
...h der Prinz
...ändert wor-
...ber 1914.
...früher Ober-
...wunderl in
...g der Leut-
...Frau Haupt-
...ert Garbe,
...Sohn des
...befreiten be-
...Regt. 80.
...Angen Inter-
...21. Ref.
...M. G.
...Miller, Be-
...Müller, der
...waren, die
...Lapferleis-
...nter. Referen-
...ur der Ro-
...Schwinger.
...der Ber-
...hier wohn-
...offizier beim
...worden und
...tiner vom
...ist es jetzt
...3. Garbe-
...Enkel, der
...Anfufs a. D.
...Stabsarzt
...ernen Kreuz
...hüherer Poli-
...in Nord-
...hier nach
...Dr. Kailer
...Reillon der
...ist in sämt-
...allen belg-
...ete geflern
...verordentlich
...Wir werden
...damit zu
...tenen Land-
...Monats zu
...November
...250 bis zu
...jezt Mainz
...rungen und
...renowert ist,
...und auch die
...erfer bleibt
...Kreuz für
...Hingler. 16.
...dlich einge-

...gesungen Spenden wiederum zwei Sendungen größerer Mengen
...weilene Hemden, Unterleiber, Strümpfe, Fußlappen, Aniemermer,
...Kochtöpfe, Stangen und Tischentwürfe dem 18. Armeekorps in
...Frankfurt a. M. zugewiesen, ferner gleiche Sachen sowie leinere
...Frauen- und Männerkleider, Handtücher, Bettzeug und sehr viele
...kleinere Gegenstände jeder Art, Hüte, Mützen, Schuhe, auch
...den größeren Geldbetrag, der hauptsächlich von Hirschheim,
...Hirschheim, Stappenheim, Nellingen und Sonnenberg zu dem
...grösste gestiftet wurde, den Herren Kandidaten in Verdauen und
...Verlobung für die osterreichischen Hülfskräfte und den Biederich
...und Wiesbadener Kasernen: Eier, Obst, Gemüse, Honig, einge-
...machte Früchte, Wein, Fett und Leinöl für Verwundete. Jetzt
...und eine große Anzahl Weihnachtspakete, für je einen Soldaten
...bestimmt, fertiggestellt, wozu baldige weitere Gaben verschiedener
...Art erwünscht sind.

Die Landm. Winterschule zu Hof Weisberg bei
...Wiesbaden eröffnet ihr diesjähriges Wintersemester am Montag,
...den 16. November. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg beding-
...te Verhältnisse ist die tägliche Unterrichtszeit von vormittags 8
...bis nachmittags 12 Uhr festgelegt. Dadurch ist den meisten Schü-
...lern Gelegenheit gegeben, täglich in ihr Elternhaus zurückzukehren
...zu können.

Die Jungwehr, deren Leiter für die Aufgabe gefeigt
...sind, unsere Jugend zu erziehen, d. h. sie auf einen höheren Grad
...von Leistungsfähigkeit zu bringen, sie die grundlegenden Begriffe
...militärischer Erziehung zu lehren und so vorbereitend zu wirken
...auf den späteren Militärdienst der jungen Leute, wird oft verkannt.
...Das man daran liegen, daß die Einweisung nach 10 Jahren ist,
...und militärische Aufsicht viele Eltern glauben leckt, die zu ausgeüb-
...tenhandlungen kamen, wenn sie erst mal eingezogen waren, eher
...manus in die Front und würden ihnen so früher entlassen, "weil sie
...schon alles gelernt hätten". Das ist nun aber ganz und gar nicht
...der Fall. Denn die Leiter der Jungwehr haben sich nicht die Auf-
...gabe gestellt, die ihnen anvertrauten jungen Leute zu fertigen Solda-
...ten auszubilden. Das wird ja schon an deren gutem Willen
...erkennbar, da mancher es als eine Geduldssprobe, als ganz beladenes
...Gegenstandsmaterial ansieht, wenn er zu "freundlich" ist, an den
...Angelegenheiten teilzunehmen. Das aber ist eine grobe Verkennung der
...Aufgabe. Nicht den Leitern ist es eine Aufgabe, sondern in
...der ersten Linie sich selbst. Denn ihm wird der Militärdienst
...überlassen, wenn er die Anforderungen schon etwas gewöhnt ist
...und er wird den Vorteil haben, wenn er ruhen kann und die andern
...mit Nacherlernen bestraft werden. In zweiter Linie erst hat
...die große Allgemeinheit einen Vorteil, denn je besser ausgebildet
...wird die Jungmannschaft ist, desto leichter ist der Schutz, den das
...Land durch sie genießt. Es ist manchen hier noch gar nicht zum
...Bewußtsein gekommen, was es heißt, die Kriegslustigkeits rüst durch
...aus. Weisheit ist die jungen Leute einmal das Glied der
...Organisation und die Not der Oberoffiziere vor Augen führen, dann
...wird die Zahl der Teilnehmer sich sehr vermindern. Immerhin
...ist es hier eine ganz hübsche Zahl von Jünglingen
...und werden gemeldet, die schon seit Wochen unter Leitung des
...Kommandanten U. v. D. Stricker und vieler Helfer fleißig
...übten und gehen sollte die Probe abgelegt werden, was man alles schon
...gelernt und gelehrt habe. Generalleutnant G. v. Schump, der
...zuständig für die militärische Vorbereitung der Jugend im Bezirke
...von 21. Division, hatte sich zu einer Besichtigung angelegt, die auf
...den Weisbergplatz stattfand. Da zeigte es sich, daß im ganzen
...Land Weisbaden-Kind und der Zeitraff der Landrates Kammer-
...herren von Heimbürg die Jungmannschaft fleißig an der Arbeit
...haben, denn in ständiger Zahl kamen sie angereist aus Schierstein,
...Ludwigshafen, Hirschheim, ja sogar die Bollenau und die Wildblöcher
...haben den weiten Weg nicht scheut. In Paradeaufführung empfan-
...gen man den Inspektoren, der die Front abreicht und außer den
...Kommandanten Herrn von Geh, Regierungsrat Waltherr, der
...Leiter der Regierung für die militärische Vorbereitung der Ju-
...gend, Oberbürgermeister Bogt und Kreisjugendpfleger H. H.
...1914. Dann wurde zu einzelnen Reden überhört, die die
...Jugendherren dominierten: Wartha in den verschiedenen Form-
...en, Freizeitspaß, ja sogar fast kollektionalmäßige Spiele war-
...den "Kampfsport", denn einzelne Jüge haben Gemehre. Wie sagen
...die Jüde und der große kleine Weg hat ein bewegtes Bild
...schwer, vaterländischer Jugendarbeit. Zum Schluß führten Kam-
...merherren von Heimbürg und Hauptmann Stricker die vereinigten
...Jungmannschaft Sr. Gz. in Jüden im Paradeaufzug vor, nach dem
...die Schuch das Wort ergriß. Er sagte etwa: Meine lieben Ju-
...gendherren! Wir hier im friedlichen waldreichen Land haben
...unserer noch nicht viel davon gewußt, daß wir gegen eine Welt
...von Feinden stehen. Und doch ist es eine erste Zeit, in der alle
...unseren als vaterländischen Jüden zu streifen müssen. Mit Ar-
...beit und Kraft ist es, daß die viele junge Leute dem Rufe gefolgt sind.
...Der weite ist die Früchte Eurer Hebung selbst im ersten, denn ihr
...habt schon halb fertige Soldaten. Die, die jetzt abwärts stehen und
...unsern Diensten werden, werden später erst leben, was sie jetzt ver-
...stehen. Mit großer Befriedigung habe ich Eure Hebung ge-
...sehen und gern stelle ich fest, daß im Weisberger Weisbaden
...von 21. Division in der militärischen Jugendbildung so weit ist wie
...in keinem anderen Land. Das verdanken wir der rastlosen Tätig-
...keit des Landrates Herrn Kammerherren von Heimbürg, bei dem die
...Tätigkeit von Anfang an in guter Hand gelegen hat. Aber wie es
...mit Vorzug im Großen heißt: aushalten und durchhalten,
...so auch im Kleinen bei Euch. So müht nichts, wenn ihr
...auch nur freiwillig müht und einmalig kommt, nein, immer
...wagt ihr zu sein. — Unsere Kaiser brachten erste Sorgen und
...wenn einer schwer an der Not des Volkes denkt, dann ist er es.
...Er will es nicht, daß unser schönes Land und unser stolzes Volk unter
...der Hand der Feinde getreten wird, und wer mit ihm denselben
...Gedanken hat, der Stimme ein in den Ruf: Se. Majestät unser Kaiser
...hoch, hoch, hoch! — Damit hatte die offizielle Besichtigung ihr
...Ziel erreicht. Eine große Anzahl von Teilnehmern vereinigten
...sich dann noch in der Weisberger Halle, wo Kammerherren von Heimbürg
...sich zunächst dankte für ein Wort, das der Ausbilder der Schier-
...steiner Jugend, Referentleutnant G. v. Geh, ausgesprochen hatte,
...und er es als selbstverständlich hinstellte, daß er es als ehemaliger
...Leiter gern die Aufgabe übernommen hat. Er hoffe nur, daß die
...Jüde sich auch in Zukunft fortentwickeln, und daß es nicht nötig
...wird, Zwang anzuwenden. Er warte aber nicht so weit gekommen,
...dann er in der Biederich Organisation nicht ein so
...gutes Vorbild gehabt hätte. Vor allem ist er Herrn Direktor
...Kammerherren dankbar, daß dieser mit vollem Eifer in so kurzer Zeit
...aus Kriegergütern geschaffen habe. Jeder habe Se. Gz. ver-
...dienen, die Verdienste des Herrn Stricker anzuerkennen; er habe ihn
...nicht geküßt, ihm in keinem Namen zu danken. Das tue er hier-
...mit. Ein hoch gilt Herrn Stricker, der seinerseits wieder
...den freiwilligen Helfern dankte und den Vereinen, die ihn so
...freundlich unterstützt hätten. Jeder habe er schon zwei Heller
...von 21. Division durch Tod und Übernahmestiftung Sonntag, der
...von 21. Division als Bahnbauer berufen wurde. Vorläufig könne er
...nicht nach alle Stellen besetzen. Nur an 6000 manig es ihm noch,
...und das hätte er noch zu bekommen, dann es ihm und seinen
...Helfern möglich sei, auch weiterhin ihre Pflicht zu tun. Er warte
...den nächsten Soldat dem Kammerherren von Heimbürg, der
...Kommandant und seinen Mitarbeitern.

Die Jungwehr, deren Leiter für die Aufgabe gefeigt
...sind, unsere Jugend zu erziehen, d. h. sie auf einen höheren Grad
...von Leistungsfähigkeit zu bringen, sie die grundlegenden Begriffe
...militärischer Erziehung zu lehren und so vorbereitend zu wirken
...auf den späteren Militärdienst der jungen Leute, wird oft verkannt.
...Das man daran liegen, daß die Einweisung nach 10 Jahren ist,
...und militärische Aufsicht viele Eltern glauben leckt, die zu ausgeüb-
...tenhandlungen kamen, wenn sie erst mal eingezogen waren, eher
...manus in die Front und würden ihnen so früher entlassen, "weil sie
...schon alles gelernt hätten". Das ist nun aber ganz und gar nicht
...der Fall. Denn die Leiter der Jungwehr haben sich nicht die Auf-
...gabe gestellt, die ihnen anvertrauten jungen Leute zu fertigen Solda-
...ten auszubilden. Das wird ja schon an deren gutem Willen
...erkennbar, da mancher es als eine Geduldssprobe, als ganz beladenes
...Gegenstandsmaterial ansieht, wenn er zu "freundlich" ist, an den
...Angelegenheiten teilzunehmen. Das aber ist eine grobe Verkennung der
...Aufgabe. Nicht den Leitern ist es eine Aufgabe, sondern in
...der ersten Linie sich selbst. Denn ihm wird der Militärdienst
...überlassen, wenn er die Anforderungen schon etwas gewöhnt ist
...und er wird den Vorteil haben, wenn er ruhen kann und die andern
...mit Nacherlernen bestraft werden. In zweiter Linie erst hat
...die große Allgemeinheit einen Vorteil, denn je besser ausgebildet
...wird die Jungmannschaft ist, desto leichter ist der Schutz, den das
...Land durch sie genießt. Es ist manchen hier noch gar nicht zum
...Bewußtsein gekommen, was es heißt, die Kriegslustigkeits rüst durch
...aus. Weisheit ist die jungen Leute einmal das Glied der
...Organisation und die Not der Oberoffiziere vor Augen führen, dann
...wird die Zahl der Teilnehmer sich sehr vermindern. Immerhin
...ist es hier eine ganz hübsche Zahl von Jünglingen
...und werden gemeldet, die schon seit Wochen unter Leitung des
...Kommandanten U. v. D. Stricker und vieler Helfer fleißig
...übten und gehen sollte die Probe abgelegt werden, was man alles schon
...gelernt und gelehrt habe. Generalleutnant G. v. Schump, der
...zuständig für die militärische Vorbereitung der Jugend im Bezirke
...von 21. Division, hatte sich zu einer Besichtigung angelegt, die auf
...den Weisbergplatz stattfand. Da zeigte es sich, daß im ganzen
...Land Weisbaden-Kind und der Zeitraff der Landrates Kammer-
...herren von Heimbürg die Jungmannschaft fleißig an der Arbeit
...haben, denn in ständiger Zahl kamen sie angereist aus Schierstein,
...Ludwigshafen, Hirschheim, ja sogar die Bollenau und die Wildblöcher
...haben den weiten Weg nicht scheut. In Paradeaufführung empfan-
...gen man den Inspektoren, der die Front abreicht und außer den
...Kommandanten Herrn von Geh, Regierungsrat Waltherr, der
...Leiter der Regierung für die militärische Vorbereitung der Ju-
...gend, Oberbürgermeister Bogt und Kreisjugendpfleger H. H.

Die Jungwehr, deren Leiter für die Aufgabe gefeigt
...sind, unsere Jugend zu erziehen, d. h. sie auf einen höheren Grad
...von Leistungsfähigkeit zu bringen, sie die grundlegenden Begriffe
...militärischer Erziehung zu lehren und so vorbereitend zu wirken
...auf den späteren Militärdienst der jungen Leute, wird oft verkannt.
...Das man daran liegen, daß die Einweisung nach 10 Jahren ist,
...und militärische Aufsicht viele Eltern glauben leckt, die zu ausgeüb-
...tenhandlungen kamen, wenn sie erst mal eingezogen waren, eher
...manus in die Front und würden ihnen so früher entlassen, "weil sie
...schon alles gelernt hätten". Das ist nun aber ganz und gar nicht
...der Fall. Denn die Leiter der Jungwehr haben sich nicht die Auf-
...gabe gestellt, die ihnen anvertrauten jungen Leute zu fertigen Solda-
...ten auszubilden. Das wird ja schon an deren gutem Willen
...erkennbar, da mancher es als eine Geduldssprobe, als ganz beladenes
...Gegenstandsmaterial ansieht, wenn er zu "freundlich" ist, an den
...Angelegenheiten teilzunehmen. Das aber ist eine grobe Verkennung der
...Aufgabe. Nicht den Leitern ist es eine Aufgabe, sondern in
...der ersten Linie sich selbst. Denn ihm wird der Militärdienst
...überlassen, wenn er die Anforderungen schon etwas gewöhnt ist
...und er wird den Vorteil haben, wenn er ruhen kann und die andern
...mit Nacherlernen bestraft werden. In zweiter Linie erst hat
...die große Allgemeinheit einen Vorteil, denn je besser ausgebildet
...wird die Jungmannschaft ist, desto leichter ist der Schutz, den das
...Land durch sie genießt. Es ist manchen hier noch gar nicht zum
...Bewußtsein gekommen, was es heißt, die Kriegslustigkeits rüst durch
...aus. Weisheit ist die jungen Leute einmal das Glied der
...Organisation und die Not der Oberoffiziere vor Augen führen, dann
...wird die Zahl der Teilnehmer sich sehr vermindern. Immerhin
...ist es hier eine ganz hübsche Zahl von Jünglingen
...und werden gemeldet, die schon seit Wochen unter Leitung des
...Kommandanten U. v. D. Stricker und vieler Helfer fleißig
...übten und gehen sollte die Probe abgelegt werden, was man alles schon
...gelernt und gelehrt habe. Generalleutnant G. v. Schump, der
...zuständig für die militärische Vorbereitung der Jugend im Bezirke
...von 21. Division, hatte sich zu einer Besichtigung angelegt, die auf
...den Weisbergplatz stattfand. Da zeigte es sich, daß im ganzen
...Land Weisbaden-Kind und der Zeitraff der Landrates Kammer-
...herren von Heimbürg die Jungmannschaft fleißig an der Arbeit
...haben, denn in ständiger Zahl kamen sie angereist aus Schierstein,
...Ludwigshafen, Hirschheim, ja sogar die Bollenau und die Wildblöcher
...haben den weiten Weg nicht scheut. In Paradeaufführung empfan-
...gen man den Inspektoren, der die Front abreicht und außer den
...Kommandanten Herrn von Geh, Regierungsrat Waltherr, der
...Leiter der Regierung für die militärische Vorbereitung der Ju-
...gend, Oberbürgermeister Bogt und Kreisjugendpfleger H. H.

Die Jungwehr, deren Leiter für die Aufgabe gefeigt
...sind, unsere Jugend zu erziehen, d. h. sie auf einen höheren Grad
...von Leistungsfähigkeit zu bringen, sie die grundlegenden Begriffe
...militärischer Erziehung zu lehren und so vorbereitend zu wirken
...auf den späteren Militärdienst der jungen Leute, wird oft verkannt.
...Das man daran liegen, daß die Einweisung nach 10 Jahren ist,
...und militärische Aufsicht viele Eltern glauben leckt, die zu ausgeüb-
...tenhandlungen kamen, wenn sie erst mal eingezogen waren, eher
...manus in die Front und würden ihnen so früher entlassen, "weil sie
...schon alles gelernt hätten". Das ist nun aber ganz und gar nicht
...der Fall. Denn die Leiter der Jungwehr haben sich nicht die Auf-
...gabe gestellt, die ihnen anvertrauten jungen Leute zu fertigen Solda-
...ten auszubilden. Das wird ja schon an deren gutem Willen
...erkennbar, da mancher es als eine Geduldssprobe, als ganz beladenes
...Gegenstandsmaterial ansieht, wenn er zu "freundlich" ist, an den
...Angelegenheiten teilzunehmen. Das aber ist eine grobe Verkennung der
...Aufgabe. Nicht den Leitern ist es eine Aufgabe, sondern in
...der ersten Linie sich selbst. Denn ihm wird der Militärdienst
...überlassen, wenn er die Anforderungen schon etwas gewöhnt ist
...und er wird den Vorteil haben, wenn er ruhen kann und die andern
...mit Nacherlernen bestraft werden. In zweiter Linie erst hat
...die große Allgemeinheit einen Vorteil, denn je besser ausgebildet
...wird die Jungmannschaft ist, desto leichter ist der Schutz, den das
...Land durch sie genießt. Es ist manchen hier noch gar nicht zum
...Bewußtsein gekommen, was es heißt, die Kriegslustigkeits rüst durch
...aus. Weisheit ist die jungen Leute einmal das Glied der
...Organisation und die Not der Oberoffiziere vor Augen führen, dann
...wird die Zahl der Teilnehmer sich sehr vermindern. Immerhin
...ist es hier eine ganz hübsche Zahl von Jünglingen
...und werden gemeldet, die schon seit Wochen unter Leitung des
...Kommandanten U. v. D. Stricker und vieler Helfer fleißig
...übten und gehen sollte die Probe abgelegt werden, was man alles schon
...gelernt und gelehrt habe. Generalleutnant G. v. Schump, der
...zuständig für die militärische Vorbereitung der Jugend im Bezirke
...von 21. Division, hatte sich zu einer Besichtigung angelegt, die auf
...den Weisbergplatz stattfand. Da zeigte es sich, daß im ganzen
...Land Weisbaden-Kind und der Zeitraff der Landrates Kammer-
...herren von Heimbürg die Jungmannschaft fleißig an der Arbeit
...haben, denn in ständiger Zahl kamen sie angereist aus Schierstein,
...Ludwigshafen, Hirschheim, ja sogar die Bollenau und die Wildblöcher
...haben den weiten Weg nicht scheut. In Paradeaufführung empfan-
...gen man den Inspektoren, der die Front abreicht und außer den
...Kommandanten Herrn von Geh, Regierungsrat Waltherr, der
...Leiter der Regierung für die militärische Vorbereitung der Ju-
...gend, Oberbürgermeister Bogt und Kreisjugendpfleger H. H.

Die Jungwehr, deren Leiter für die Aufgabe gefeigt
...sind, unsere Jugend zu erziehen, d. h. sie auf einen höheren Grad
...von Leistungsfähigkeit zu bringen, sie die grundlegenden Begriffe
...militärischer Erziehung zu lehren und so vorbereitend zu wirken
...auf den späteren Militärdienst der jungen Leute, wird oft verkannt.
...Das man daran liegen, daß die Einweisung nach 10 Jahren ist,
...und militärische Aufsicht viele Eltern glauben leckt, die zu ausgeüb-
...tenhandlungen kamen, wenn sie erst mal eingezogen waren, eher
...manus in die Front und würden ihnen so früher entlassen, "weil sie
...schon alles gelernt hätten". Das ist nun aber ganz und gar nicht
...der Fall. Denn die Leiter der Jungwehr haben sich nicht die Auf-
...gabe gestellt, die ihnen anvertrauten jungen Leute zu fertigen Solda-
...ten auszubilden. Das wird ja schon an deren gutem Willen
...erkennbar, da mancher es als eine Geduldssprobe, als ganz beladenes
...Gegenstandsmaterial ansieht, wenn er zu "freundlich" ist, an den
...Angelegenheiten teilzunehmen. Das aber ist eine grobe Verkennung der
...Aufgabe. Nicht den Leitern ist es eine Aufgabe, sondern in
...der ersten Linie sich selbst. Denn ihm wird der Militärdienst
...überlassen, wenn er die Anforderungen schon etwas gewöhnt ist
...und er wird den Vorteil haben, wenn er ruhen kann und die andern
...mit Nacherlernen bestraft werden. In zweiter Linie erst hat
...die große Allgemeinheit einen Vorteil, denn je besser ausgebildet
...wird die Jungmannschaft ist, desto leichter ist der Schutz, den das
...Land durch sie genießt. Es ist manchen hier noch gar nicht zum
...Bewußtsein gekommen, was es heißt, die Kriegslustigkeits rüst durch
...aus. Weisheit ist die jungen Leute einmal das Glied der
...Organisation und die Not der Oberoffiziere vor Augen führen, dann
...wird die Zahl der Teilnehmer sich sehr vermindern. Immerhin
...ist es hier eine ganz hübsche Zahl von Jünglingen
...und werden gemeldet, die schon seit Wochen unter Leitung des
...Kommandanten U. v. D. Stricker und vieler Helfer fleißig
...übten und gehen sollte die Probe abgelegt werden, was man alles schon
...gelernt und gelehrt habe. Generalleutnant G. v. Schump, der
...zuständig für die militärische Vorbereitung der Jugend im Bezirke
...von 21. Division, hatte sich zu einer Besichtigung angelegt, die auf
...den Weisbergplatz stattfand. Da zeigte es sich, daß im ganzen
...Land Weisbaden-Kind und der Zeitraff der Landrates Kammer-
...herren von Heimbürg die Jungmannschaft fleißig an der Arbeit
...haben, denn in ständiger Zahl kamen sie angereist aus Schierstein,
...Ludwigshafen, Hirschheim, ja sogar die Bollenau und die Wildblöcher
...haben den weiten Weg nicht scheut. In Paradeaufführung empfan-
...gen man den Inspektoren, der die Front abreicht und außer den
...Kommandanten Herrn von Geh, Regierungsrat Waltherr, der
...Leiter der Regierung für die militärische Vorbereitung der Ju-
...gend, Oberbürgermeister Bogt und Kreisjugendpfleger H. H.

Die Jungwehr, deren Leiter für die Aufgabe gefeigt
...sind, unsere Jugend zu erziehen, d. h. sie auf einen höheren Grad
...von Leistungsfähigkeit zu bringen, sie die grundlegenden Begriffe
...militärischer Erziehung zu lehren und so vorbereitend zu wirken
...auf den späteren Militärdienst der jungen Leute, wird oft verkannt.
...Das man daran liegen, daß die Einweisung nach 10 Jahren ist,
...und militärische Aufsicht viele Eltern glauben leckt, die zu ausgeüb-
...tenhandlungen kamen, wenn sie erst mal eingezogen waren, eher
...manus in die Front und würden ihnen so früher entlassen, "weil sie
...schon alles gelernt hätten". Das ist nun aber ganz und gar nicht
...der Fall. Denn die Leiter der Jungwehr haben sich nicht die Auf-
...gabe gestellt, die ihnen anvertrauten jungen Leute zu fertigen Solda-
...ten auszubilden. Das wird ja schon an deren gutem Willen
...erkennbar, da mancher es als eine Geduldssprobe, als ganz beladenes
...Gegenstandsmaterial ansieht, wenn er zu "freundlich" ist, an den
...Angelegenheiten teilzunehmen. Das aber ist eine grobe Verkennung der
...Aufgabe. Nicht den Leitern ist es eine Aufgabe, sondern in
...der ersten Linie sich selbst. Denn ihm wird der Militärdienst
...überlassen, wenn er die Anforderungen schon etwas gewöhnt ist
...und er wird den Vorteil haben, wenn er ruhen kann und die andern
...mit Nacherlernen bestraft werden. In zweiter Linie erst hat
...die große Allgemeinheit einen Vorteil, denn je besser ausgebildet
...wird die Jungmannschaft ist, desto leichter ist der Schutz, den das
...Land durch sie genießt. Es ist manchen hier noch gar nicht zum
...Bewußtsein gekommen, was es heißt, die Kriegslustigkeits rüst durch
...aus. Weisheit ist die jungen Leute einmal das Glied der
...Organisation und die Not der Oberoffiziere vor Augen führen, dann
...wird die Zahl der Teilnehmer sich sehr vermindern. Immerhin
...ist es hier eine ganz hübsche Zahl von Jünglingen
...und werden gemeldet, die schon seit Wochen unter Leitung des
...Kommandanten U. v. D. Stricker und vieler Helfer fleißig
...übten und gehen sollte die Probe abgelegt werden, was man alles schon
...gelernt und gelehrt habe. Generalleutnant G. v. Schump, der
...zuständig für die militärische Vorbereitung der Jugend im Bezirke
...von 21. Division, hatte sich zu einer Besichtigung angelegt, die auf
...den Weisbergplatz stattfand. Da zeigte es sich, daß im ganzen
...Land Weisbaden-Kind und der Zeitraff der Landrates Kammer-
...herren von Heimbürg die Jungmannschaft fleißig an der Arbeit
...haben, denn in ständiger Zahl kamen sie angereist aus Schierstein,
...Ludwigshafen, Hirschheim, ja sogar die Bollenau und die Wildblöcher
...haben den weiten Weg nicht scheut. In Paradeaufführung empfan-
...gen man den Inspektoren, der die Front abreicht und außer den
...Kommandanten Herrn von Geh, Regierungsrat Waltherr, der
...Leiter der Regierung für die militärische Vorbereitung der Ju-
...gend, Oberbürgermeister Bogt und Kreisjugendpfleger H. H.

Die Jungwehr, deren Leiter für die Aufgabe gefeigt
...sind, unsere Jugend zu erziehen, d. h. sie auf einen höheren Grad
...von Leistungsfähigkeit zu bringen, sie die grundlegenden Begriffe
...militärischer Erziehung zu lehren und so vorbereitend zu wirken
...auf den späteren Militärdienst der jungen Leute, wird oft verkannt.
...Das man daran liegen, daß die Einweisung nach 10 Jahren ist,
...und militärische Aufsicht viele Eltern glauben leckt, die zu ausgeüb-
...tenhandlungen kamen, wenn sie erst mal eingezogen waren, eher
...manus in die Front und würden ihnen so früher entlassen, "weil sie
...schon alles gelernt hätten". Das ist nun aber ganz und gar nicht
...der Fall. Denn die Leiter der Jungwehr haben sich nicht die Auf-
...gabe gestellt, die ihnen anvertrauten jungen Leute zu fertigen Solda-
...ten auszubilden. Das wird ja schon an deren gutem Willen
...erkennbar, da mancher es als eine Geduldssprobe, als ganz beladenes
...Gegenstandsmaterial ansieht, wenn er zu "freundlich" ist, an den
...Angelegenheiten teilzunehmen. Das aber ist eine grobe Verkennung der
...Aufgabe. Nicht den Leitern ist es eine Aufgabe, sondern in
...der ersten Linie sich selbst. Denn ihm wird der Militärdienst
...überlassen, wenn er die Anforderungen schon etwas gewöhnt ist
...und er wird den Vorteil haben, wenn er ruhen kann und die andern
...mit Nacherlernen bestraft werden. In zweiter Linie erst hat
...die große Allgemeinheit einen Vorteil, denn je besser ausgebildet
...wird die Jungmannschaft ist, desto leichter ist der Schutz, den das
...Land durch sie genießt. Es ist manchen hier noch gar nicht zum
...Bewußtsein gekommen, was es heißt, die Kriegslustigkeits rüst durch
...aus. Weisheit ist die jungen Leute einmal das Glied der
...Organisation und die Not der Oberoffiziere vor Augen führen, dann
...wird die Zahl der Teilnehmer sich sehr vermindern. Immerhin
...ist es hier eine ganz hübsche Zahl von Jünglingen
...und werden gemeldet, die schon seit Wochen unter Leitung des
...Kommandanten U. v. D. Stricker und vieler Helfer fleißig
...übten und gehen sollte die Probe abgelegt werden, was man alles schon
...gelernt und gelehrt habe. Generalleutnant G. v. Schump, der
...zuständig für die militärische Vorbereitung der Jugend im Bezirke
...von 21. Division, hatte sich zu einer Besichtigung angelegt, die auf
...den Weisbergplatz stattfand. Da zeigte es sich, daß im ganzen
...Land Weisbaden-Kind und der Zeitraff der Landrates Kammer-
...herren von Heimbürg die Jungmannschaft fleißig an der Arbeit
...haben, denn in ständiger Zahl kamen sie angereist aus Schierstein,
...Ludwigshafen, Hirschheim, ja sogar die Bollenau und die Wildblöcher
...haben den weiten Weg nicht scheut. In Paradeaufführung empfan-
...gen man den Inspektoren, der die Front abreicht und außer den
...Kommandanten Herrn von Geh, Regierungsrat Waltherr, der
...Leiter der Regierung für die militärische Vorbereitung der Ju-
...gend, Oberbürgermeister Bogt und Kreisjugendpfleger H. H.

10. November, 501 bis 750 11. November, 751 bis 1000 12.
...November, 1051 bis 1300 13. November, über 1300 am 14. No-
...vember.
...Von den Automobilen der hiesigen Samstagskommission vom
...Kreuz werden auf ergangene Anweisung zur Zeit acht für
...den Krantransport umgebaut. Sie gehen nach Fertigstellung
...fort nach dem Kriegsschauplatz ab. — Gestern vormittag wurde
...der 58 Jahre alte Oberpostsekretär Rechnungsrat Gredlich von
...hier auf dem Hauptbahnhof vom Schlage getroffen und war sofort
...tot. — Englische Invertroutheit. Die Frau eines
...letzter Tage hier festgenommenen Engländer brachte es fertig, bei
...der Stadt die Niederlegung des Schulgelbes für ihr die Mittel-
...schule beschaffendes Kind zu verlangen. Daß sie damit keinen Er-
...folg hatte, ist selbstverständlich. — Im vergangenen Monat wurden
...aus Wiesbaden 16 Personen feuerbefalltet, darunter acht Per-
...sonen im Mainzer Krematorium.

Am Sonntag langte hier ein Vojaktrupp an, der 420 ver-
...wundete Krieger, darunter zahlreiche Schwerverwundete brachte.
...Dabei wurden 100 Verwundete den hiesigen Kasernen überwie-
...sen, 80 gingen mit dem nächsten Zuge nach Langenschwalbach und
...der Rest kam nach Mainz. Der Zug bestand aus 50 Eisenbahn-
...waggons, darunter 38 Kranenwaggons, 20 Kranenpfleger, ein
...Kranenpflegerwaggon, ein Chemikalienwaggon mit Operations-
...raum, ein Wagen für weitere drei Kräfte, ein Apotheker und Ver-
...waltungswagen mit einer Apotheke, ein Küchenwagen, in dem für
...famliche Verwendete gefocht wird, zwei Vorrats- ein Magazin,
...ein Krematorium, ein Heiz- und ein Gepäckwaggon. Den Zug
...begleiteten vier Kräfte, zwei Feldgeschütze, 20 Kranenpfleger,
...4 Kräfte Kräfte, ein Apotheker, ein Verwalter, ein Koch, 2
...Mittelkräfte für den Koch, ein Schloffer und ein Wagenwärtner. Während
...der Fahrt dieses "rollenden Vorrats" sollen verschiedene
...Operationen an den Schwerverwundeten im Operationsraum vor-
...genommen worden sein.

Im Alter von 61 Jahren Frau Therese
...Sitz, die in der Gegend wohlbekannt als Mutter des "Berg-
...Frauenheim".
...Unter ehemaliger Bürgermeister Karl Körner ist
...im Alter von 83 Jahren im Jüden, wo er sich niedergelassen hatte,
...gestorben. Der Verstorbene, der Vater des Wiesbadener Weingar-
...tenbesitzer Körner, war in Mainz bekannt als Mitglied zahlreicher Kör-
...perschaften, insbesondere des Kommunalrates, der im Regie-
...rungsbezirk Wiesbaden, dessen Alterspräsident er war. Außerdem
...war er Mitglied des Landesauschusses und des Provinziallandtages
...für die Provinz Hessen-Rheinland.

Leutnant der Reserve Paul Werle im 104er-
...Regiment zu Pferde Nr. 2, Sohn des Weingutsbesizers Ferdinand
...Werle in Hochheim (Main), wurde durch Verwundung des linken
...Kreuzes ausgehoben, das er sich in den Kämpfen vor Mainz
...Frankreich) erworben.
...Blatter Otto, Jurist, der sich erst am
...Sonntag, den 25. Oktober im Gottesdienst in der Peterstraße von
...seiner Gemeinde verabschiedet hat, ist fürs Vaterland ge-
...storben. Am Donnerstag, den 29. Oktober, ist er als Offizier-
...stellvertreter ausgeschieden. Schon im ersten Geleise muß er ge-
...fallen sein.

Die Herzogin Victoria Luise von Braun-
...schweig ist Samstag vormittag zu einem kurzen Besuch bei dem
...Prinzipalpaar Oskar von Preußen hier eingetroffen und hat im
...Kgl. Schloß Wohnung genommen.
...Die Kaiserin traf Samstag abend kurz vor 7 Uhr von
...Mainz kommend hier ein und fuhr nach ihrem Besuche des Prinzi-
...palpaars Oskar und der Herzogin von Braunschweig auf dem hie-
...sigen Schloß um 8 Uhr weiter.

Der Bischof von Limburg macht
...über die Maßnahmen des Bundesrates zur Erhaltung des deut-
...schen Volkes zeitgemäße Ausführungen, indem er sich an den Kaiser
...mit der Bitte wendet, die ihm anvertrauten Gemeinden über die
...Bedeutung und die Notwendigkeit der genannten Maßnahmen in
...Privatgesprächen und Vorträgen in Vereinen oder Versammlungen
...der ganzen Gemeinde aufzuklären und zur sparsamen Verwendung
...aller Lebensmittel aufzufordern.

Merkmale aus der Umgegend.

Ingelheim, Obstpreise. Es wurden zuletzt gelehrt für
...den Zentner Äpfel 10-14 Mk., Birnen 5-10 Mk., Tomaten 6
...Mk. und Gurken 10 Mk. Am 2. November konnte man noch
...Äpfel zu 8-10 Mark und Birnen von 4-9 Mk. kaufen.
...Kriegsgefangene. Die Gefangenenkompanien 97, 98 und 99,
...die hier in Quartier lagen, haben bei der Ausschaltung des Geleises
...für Abkantung ihrer Zivilkleidung 1250 Mark fürs rote Kreuz ab-
...gegeben.

Die "Groß-Oreaner Kanone". Mit Einst
...nennen die aus Groß-Orean ins Feld ausgeschieden Artilleristen, die
...in der Wehrzahl einem Geschütz im Feld Nr. 800 2100 2100
...sind, dieses Geschütz ihre Kanone. Sie müssen ihre Batterie wohl zu
...bedienen wissen, denn nicht weniger als 5 Groß-Oreaner, die
...zu diesem Geschütz gehören, sind für das Ganze Kreuz vorgeladene
...worden.
...Bingerbrück. Die Erweiterungsarbeiten am Bahnhof sind
...während des Krieges weiter gefördert worden. So ist die Durch-
...führung eines Ganges von der Rheinseite zur Bahnhofseite fertigge-
...stellt und auch ein Vorhalle vor dem Bahnhof ihrer Vollendung
...nahe. Drei Fahrkartenschalter sind neu eingerichtet.

Auf dem verunglückten großen Kreuzer "Nord"
...behielt sich auch ein hiesiger Einwohner mit Namen Kapito. Seine
...Angehörigen wurden von ihrer großen Sorge um ihn befreit, als
...ein Telegramm mit den Worten "Gerettet und gesund" bei ihnen eintraf.

Vermishtes.

Auf eine Anfrage erklärte die Mannheim-
...Bremer Petroleum-Aktiengesellschaft, daß Petroleum in großen
...Mengen vorhanden sei. Die Vorräte reichten bis über den Winter
...hinaus, selbst wenn keine Zufuhren aus dem Ausland mehr er-
...folgten. Solche Vorräte aber in geringem Umfang hat. Die
...Gesellschaft hat ihre bisherigen Verkaufspreise nicht erhöht; der
...Preis ist der gleiche wie vor Beginn des Krieges, die Details
...hätten daher keine Berücksichtigung, wie dies verheißentlich in sta-
...tem Maße gehalten ist, die Verkaufspreise zu erhöhen.

Der erste Wollzug des Kriegsausgleiches für warme
...Unterleibung" ist am Freitag mit 25000 neuen Wolldecken, die
...nach dem Wehen abgegangen. Die bisher abgelieferten Woll-
...züge stellen einen Wert von beinahe 15 Millionen Mark dar. Die
...Zulieferung wollener Decken neben wollenen Strümpfen und
...Wollhandschuhen ist augenblicklich besonders ermächtigt, mit wolle-
...nen Decken soll die Versorgung der militärischen Behörden namentlich
...für unsere in den Schützengräben liegenden Soldaten ernannt wer-
...den. So solche Decken zu den etatsmäßigen Zubehörsgegenständen
...nicht gehören.

Aus Anlaß des herannahenden Weihnachtsfestes be-
...schloß der Magistrat von Berlin, den kommenden Truppen der im
...Berlin stehenden Gardeeregimenter Weihnachtsgaben zu spenden und hat
...hierzu hunderttausend Mark bewilligt. Weitere 25000 Mk. für
...Weihnachtsgaben wurden zur Verfügung des nationalen Frauen-
...vereins bewilligt. Es ist beabsichtigt, allen unter den Fahnen
...stehenden Wehrmännern, deren Familien in Berlin Kriegsgüter-
...lieferung besuchen, durch Vermittlung ihrer Frauen Weihnachtsga-
...ben zu senden.

Aus dem Ort Weisbaden am Niederrhein zog ein alter
...Veteran von 1866 und 1870-71 Anfang September als Kriegsfrei-
...williger mit ins Feld. Er wurde in ein Landwehr-Infanterie-
...Regiment eingereiht, und zwar in die Kompanie, in der sein ältester
...Sohn als Offiziersstellvertreter steht. "Vater Heilmann", wie er

im Regiment genannt wird, ist es dem Anschein gleich im hiesigen
...Traugelben und Durchhalten beim Sturm, bei Patrouillen-
...gängen und im Laugengraben. Der 71jährige ist nun, nachdem
...er Kampferpen mit belagert und als Sieger dort mit eingezogen
...ist, am 27. Oktober durch Regimentsbefehl zum Unteroffizier be-
...fordert worden, unter Übergehung der Belohnung und ohne
...Kompanie- und Detachementbefehl, direkt zum Regimental-Komman-
...deur. Sein größter Wunsch ist, bald noch einmal Bekanntschaft mit
...unseren englischen Feindern zu machen. Solange unsere Grenzwache
...und Grenzpforte — der alteste Ort wird in Borsdorf bei der Feld-
...artillerie als Freiwilliger ausgebildet — noch so junges Blut und
...so kühnere Nerven haben, braucht uns nicht bange zu sein, daß
...die Macht am Rhein überhand nimmt.

Das neueste Ereignis, das der Krieg mit sich gebracht hat, ist eine Lausfahrt im
...Flugzeug. Am Montag dieser Woche landete ein Zweimotoriger, der
...aus Babelsberg kam und mit zwei Offizieren besetzt war, auf dem
...Eggenberg bei Schreyberg nahe Lauban. Einer der Insassen
...war Leutnant a. W., der der Tochter seines neugeborenen Kindes
...besuchen wollte. Da er keine Anstalt seiner Frau vorher mit-
...geteilt hatte, fand sich auf dem Eggenberg eine große Menschen-
...menge ein, die den glücklichen Vater herzlich begrüßte. Die Aus-
...fahrt mußte wegen dieses Jubels verhältnißmäßig werden.

Das Konzentrationslager Ruhleben ist naturgemäß jetzt das
...Ausschlupfplatz mancher Berliner, die sich den Anblick der dort fest-
...gehaltenen Unzuländer ansahen machten. Trotzdem der Zutritt
...strenge verboten ist, aber auch die Angehörigen der englischen
...Gefangenen zeigen dort hinaus, um womöglich trotz aller Ab-
...sperrungen die Übrigen zu sehen und mit ihnen eine Fernunter-
...haltung zu ermöglichen. Alle derartige Bemühungen dürften
...aber bald angeht ihrer Unmöglichkeit aufgegeben werden.

Von einer gemeinen Schändung des linken Kreuzes weiß
...die "Münchener Neuesten Nachrichten" zu berichten: "An Paris
...und Genf stellt eine Metallfabrik Österre Kräfte in großen Men-
...gen her und läßt sie für 50 Centimes das Stück verkaufen. Jeder
...Gefangene treibt damit den deutschen Spott. Auf dem Bahnhofs-
...platz in Genf führten Strafgefangenen einen alten Hund her-
...um, dem sie das Kreuz aus Halsband gehängt hatten.

Der "Daily Telegraph" meldet: Am Freitag
...wurde vor dem Schwurgericht gegen 21 Männer und junge Leute
...wegen der deutschfeindlichen Ausschreitungen am 17. und 18. Ok-
...tober in Leipzig verhandelt. Der Staatsanwalt führte aus: Der
...Zweck der Ausschreitungen war die Bekämpfung des Eigentums
...Deutscher. Es ist unmöglich, die Unmöglichkeit zu betonen, den
...Föbel regieren zu lassen. Der Gefangene, das es patriotisch, Eigen-
...tum zu zerstören, weil es Deutschen gehöre, würde natürlich aus-
...gerichtet werden. Der Richter verurteilte in drei Fällen Gefängnis-
...strafen von vier, sechs und 12 Monaten, die übrigen wurden
...unter der Bedingung fünfjährig Haftstrafe freigesprochen, wurden
...aber bei Wiederholungen nachträgliche Strafen für ihre letzten
...Vergehen erhalten. Der Richter warnte die Angeklagten, da jede
...Wiederholung strenge Bestrafung zur Folge haben würde.

Neues von Hindenburg.

Ein Redakteur der Nationalzeitung hat anlässlich eines Vieh-
...transportes nach dem Osten Gelegenheit gehabt, im Haupt-
...quartier vom Generalstab von Hindenburg empfangen zu wer-<

Oranien wie Bienen fliegen, wenn die Gewehrflügel wie Regentropfen prasseln! Mit seiner überlegenen geistigen Kraft würde er doch eine weit bessere Figur als einer dieser Uniformtrötzel machen, nicht wahr?

Unmerklich ist es erfolgt, daß auch der Simplizismus sich die Taktiken zur Lehre hat dienen lassen. Ganz abgesehen davon, daß er nach dem Kriege mit seinen Karikaturen der Wirklichkeit keine Gerechtigkeit machen würde, wird sich das Volk einen Rückfall in seine nationalen Ungezogenheiten nicht wieder gefallen lassen.

Freundesbrief.

Sieh ein alter Bauersmann
Tränentropfen auf seinem Pflug,
Doch an seinen lieben Sohn,
Der beim ersten Siegeszuge,
Wie sein Kamerad geschrieben,
Ihm vor Müttern gleich gelieben,
Doch nicht ruh'n ließ ihn sein Hof,
Schaut sich um mit flugenden Bliden,
Wiehern sprach: Das Feld ist groß,
Und ich soll's allein bekämpfen?
Schau nicht rückwärts, nicht an Pein,
Denke an den Sieg allein!

Und er sah seinen Pflug
Wie zwei alte Freundeshände;
Und ihm war's, als wenn auch der
Tröst- und Mahnungswort lände:
Auf zum Werk, du alter Streiter,
Folg' dem Tiere, pflüge weiter!

Daß mich lockern deutsche Erde,
Daß die Saat in ihrem Schoße
Hoffnungsvoll geborgen werde
Für die Ernte, für die große,
Die da wiederbringt die Freude,
Die ein Ende macht dem Weide.

Und der Gaul lag in den Selen
Und der Pflug ging knarrend mit,
Legte heilige Muttererde
Auf die Tränen, Schritt für Schritt,
Und vergrub des Bauern Pein,
Wehr' ihn wieder, stark zu sein.

W. v. d. Hue.

Buntes Allerlei.

Heidelberg. Große Opferwilligkeit zeigte eine hiesige Jüdin des roten Kreuzes. Zur Rettung eines Soldaten unterzog sie sich einer Nutenziehung, jedoch war ihr Opfer vergebens. Der verwundete Soldat starb leider, ohne daß die Liebertragung vorgenommen werden konnte.

Strasbourg i. El. In einem Munitionsdepot am Wallerturm ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Durch unvorsichtiges Niederlegen eines Kartens, in dem sich einige vom Gelichtfeld zurückgekommene Jüden und Jüdenweiber befanden, entstand eine heftige Explosion, wodurch ein Arbeiter und der die Aufsicht führende Oberfeuerwerker getötet, und zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Duloburg. Seit Kriegsausbruch ist am Samstag der erste Rheinbinder „Westfälischer Lloyd 1“ im Ruhrhafen aus Antwerpen eingetroffen. Er hat die Reise ohne Zwischenfälle zurückgelegt. Die Rheinbinderfahrt mit Antwerpen ist damit eröffnet.

Dresden. Nach einer hier eingetroffenen Mitteilung ist die Schwester Frein Margot v. Jäthenhausen in Frankreich bei ihrer Tätigkeit im Lazarett dadurch getötet worden, daß ein feindlicher Flieger eine Bombe herabwarf.

Reife. Bei Reife in der Gasse wurde ein im Walde planlos umherirrender höherer russischer Offizier aufgegriffen. Er gab an, Oberst und Generalstabsarzt zu sein. Es stellte sich heraus, daß er mit einem Gelangenentransport aus Süd-Polen gekommen und in der Nähe von Reife am Fuß des Berges war.

Schöne Bundesgenossen! Ein reicher französischer Privatmann hat für die französischen Gefangenen in Hessen eine namhafte Summe gespendet mit der ausdrücklichen Bitte: Nicht einen Sous für die Engländer davon zu verwenden.

Das Eisen Kreuz wurde einem sehr jugendlichen Kriegsteilnehmer, dem 18jährigen Fritz Lehmann aus Leipzig-Gohlis, verliehen.

Insiden. Ein hier eingetroffener Heringslogger entdeckte beim Herausheben des Netzes, daß er Seeminen darin gefangen hatte. Beim Versuch, das Netz abzuschneiden, explodierte eine Mine und behädigte das Vordersteck arg. Der Kapitän und der Steuermann erkrankten.

Paris. Ein Rundschreiben des Marineministers verlangt von den neu eintretenden Matrosen die Beschaffung eines Paars neuer gut erhaltener Stiefel gegen Rückerstattung des Preises.

Die Schulden Jewels. Der russische Botschafter Jewels, der seit Jahren in Kottach am Tegersee einen Sommerhof inne hatte, hat beim Verlassen Kottachs eine stattliche Reihe von Schulden hinterlassen.

Entsendungen aus dem Lokerkolle.

So schnell wie sich die Notiz in der Samstagnummer liest, daß die Frau aus dem Rhein gezogen und mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht wurde, hat sich die Sache allerdings nicht abgespielt. Als die Polizei um Entsendung eines Krankenwagens gebeten wurde, kam erst ein Polizeileutnant, der wissen wollte, wer die Kosten trägt. Die Leute, die die Frau herausgezogen haben und sich die Kleider durchschnitten und beschmutzt, haben auch nicht erst gefragt, wer diese bezahlt, wenn sie unbrauchbar werden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wissenschaftliche Mitteilung für die Zeit vom Abend des 8. November bis zum nächsten Abend:
Wolfig, höchstens leichte Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung, westliche Winde, Morgennebel.

Rheinwasserstand.

Biebrich: Mittags 1,06 Mtr. — 0,06 Mtr.

Theater-Spielplan.

Städtisches Theater in Wiesbaden.
Besichtigung ohne Gebühr einer scen. Ueberrichtung der Vorstellung.

Montag, 9. November, Weichseln.
Dienstag, 10. November, 7 Uhr, Ab. 8, zum Gedächtnis Friedrich von Schillers: Die Frau von Helina.

Residenztheater in Wiesbaden.
Montag, 9. November, 7 Uhr, Die spanische Aflage.
Dienstag, 10. November, 7 Uhr, Als ich noch im Nügelkleide.

Majors Stadttheater.
Montag, 9. November, Weichseln.
Dienstag, 10. November, Als ich noch im Nügelkleide.

Ämtliche Anzeigen

Verz. Steuererhebung.
Um dem Publikum die Einzahlung der Steuern für das 5. Vierteljahr 1914 vor dem Fälligkeitstermin (15. d. Mts.) zu erleichtern, sind Stadtkasse und Steuerbehörde
Mittwoch, den 11. d. Mts. von 8-5^{1/2} Uhr nachmittags
geöffnet. Hierdurch soll die Bezahlung erleichtert werden, zur genannten Zeit auch schulpflichtige Kinder mitzubringen zu können.
Biebrich, den 7. November 1914.
Bezahlung nachmittags und Abends:
Ruhe.

Am 20. November 1914, nachmittags 4 Uhr wird auf dem Rathaus in Biebrich a. Rh. der Herr Rudolf 2. Gen., der Gemeindevorstand, durch 5 or. 24. um 9^{1/2} Uhr geliebt —
Stammes: Wille des Vaters Herr Wilhelm Zinger in
Biebrich, jetzt in Mainz — amangewandte vertrittet.
Biebrich, den 6. November 1914.
Abteilungsamt Wiesbaden, Abt. 9.

Nichtamtliche Anzeigen

Sängervereinigung

Heute abend 9 Uhr:

Gesangsstunde

2155 Der Dirigent.

Elektro-Biograph.

Deutsches Volkstheater. 2. Platz 25 Wiesbaden.
Zum letzten Mal: Einakter-Comedie
Die Jahre des Fußballspielers! in 2 Akten.
Szenenbild: Schlußspiel in 2 Akten.
sowie alle Einakter und 24 neuen Theater das große Aktus-
Drama in 4 Akten „Der Fackel“.

Als Weihnachts-Geschenke

für unsere Kameraden empfehle ich:

Normalhemden, Biberhemden, Unterhosen,
Unterjaden, gefütterte Wämle, Brustschützer,
Wollene Halsbinden, Leibbinden, Kopf-
schützer, Pulswärmer, Schlüpfer, Fußlappen
Soden, Kniewärmer.

Alexander Marx Nachfolger.

Photograph Stritter

bittet

Weihnachtsaufträge

spez. Vergrößerungen u. Neuauflagen alter Bilder
frühzeitig zu überweisen.

Hausbrand-Briketts

liefert prompt jedes Quantum

W. Gail Wwe.

Sernsprecher 13.

für die Truppen im Felde

steht die „Flora-Drogerie von Apotheker
Oppenheimer“ wirkl. zweckmäßige Artikel
zum Versand in Feldpostbriefen fertig!

Ruhrkohlen.

Eine Schiffsladung Kohlen ist für mich ein-
getroffen und empfehle dieselben in bester Qualität.

A. Eschbacher Inh. A. Maurer

Biebrich a. Rhein

Adolfstraße 10

Telefon 139.

Billige Kostümtage!

Nur Herrenstoffe
140-150 cm breit

Der ganze
Stoff zum Kostüm
mod. Muster sowie gute
reiwollene blaue Ware

3⁰⁰ 5⁰⁰ 8⁷⁵
3²⁵ 5²⁵ 8⁷⁵

Der ganze
Stoff zum Kostüm
neueste Muster moderne
Bandstreifen.

10⁰⁰ 13⁰⁰ 15⁰⁰

Der ganze
Stoff zum Kostüm
feinste Herren-Mo-
deware, la. Aachenware

17⁰⁰ 20⁰⁰ 24⁰⁰ 28⁰⁰

Besonders billig!

Ca. 800 Meter

Mantel-Stoffe

140-160 cm breit, schwere
Ware, mit farbiger Rück-
seite, ohne Revers
dieser Saison

Meter nur 3⁰⁰ u. 4⁷⁵

Nur so lange der
Vorrat!

Welt unser Preis!

Ca. 400 Meter

wasserdichte Loden

für Capes, Bozener Mantel,
und Lodenkostume, zum
großen Teil reiwoll. Ware

Meter 2²⁵ u. 3⁷⁵

Löwenstein wv.

Mainz,

13 Bahnhofstrasse 13

Kein Laden!

Gut möbliertes Zimmer.

in der
Weinstraße 21. II.

Gut möbliertes Zimmer

an der
Weinstraße 9. I.

Gut möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.

Wäberer Friedstraße 1. II.

kleine

Barriere-Wohnung

sofort zu vermieten.

Abt. Wiesbaden, Straße 73

Wohnung

im Seitenbau sofort bis zu

vermieten.

Abt. Wiesbaden 14. I.

Gute Dachwohnung

Stube und Küche, zu vermieten

2141 Wäbererstraße 27.

Gut möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.

Abt. Wiesbaden, Straße 73

kleine

Barriere-Wohnung

sofort zu vermieten.

Abt. Wiesbaden, Straße 73

kleine

Barriere-Wohnung

sofort zu vermieten.

Abt. Wiesbaden, Straße 73

kleine

Barriere-Wohnung

sofort zu vermieten.

Abt. Wiesbaden, Straße 73

kleine

Barriere-Wohnung

sofort zu vermieten.

Union-Theater.

Heute großer Volkstag!
Alle Plätze 25 Pfg.

Tod in den Bergen

großes Drama in 5 Akten. sowie
das reichhaltige Programm.

Wenn ich Napoleon wäre

Comedie.

Beginn eines neuen

Gönn' dich selber aus

(brutal, lat., tonde)
mitre Kosenberg
Garantie für schöne gelungene
Schritte.

Teil wird auch durch den
Gesangstab u. Musikanten
schön überdacht.

Anmeldungen unter 9178 an
die Geschäftsstelle d. U.

Ein Mann

für Selbstbehalt und Biebrichern
erlaubt Wiesbaden, Str. 11.

Junge

für leichte Arbeit erlaubt
Schulstraße 15.

Zufrieden

Sie ist in der Geschäftsstelle d. U.
Biebrich, jüngl., empfohlen

Hausmädchen

erfahren in Gebirgs-, Zimmer-
und Kleinarbeit, insbesondere erlaubt
Wäberer Friedstraße 53 III.

Gut möbliertes Zimmer

Wäberer Friedstraße 1. II.

Gute Gbinnen

Wäberer Friedstraße 53 III.
Wäberer Friedstraße 73.

Obstschäler,

— legt Feinreiner an!

Haupenleim

Wäberer Friedstraße 53 III.
Wäberer Friedstraße 73.

John. Georg Mollath,

Wäberer Friedstraße 53 III.
Wäberer Friedstraße 73.

Essigsäure, wasserfrei

Wäberer Friedstraße 53 III.

Gebirgsbau

Wäberer Friedstraße 53 III.

Ferkel

Wäberer Friedstraße 53 III.

2 gute Betten

Wäberer Friedstraße 53 III.
Wäberer Friedstraße 73.

Ochsen-Extrakt

Wäberer Friedstraße 53 III.
Wäberer Friedstraße 73.

Flechte

Wäberer Friedstraße 53 III.
Wäberer Friedstraße 73.

Billig! Pelze billig!

grosse Auswahl

Schenk,

Gemeindehof
Wäberer Friedstraße 4. I.
Wäberer Friedstraße 73.